

Geschäfts-Bericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1917.



Geschäfts-Bericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1917.

Am 31. Dezember 1917 bildeten

den **Vorstand**

in Berlin: **A. Krusche, H. Schmidt,**
Stellvertretend: **C. Meinhold;**

die **Direktion**

in Argentinien: in Buenos Aires: **C. Lingenfelder** (gleichzeitig Direktor sämtlicher argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo),

Stellvertretend: **E. Albert, Dr. G. A. Frederking,**

in Bahia Blanca: **C. Blessing,**

in Córdoba: **G. Krug,**

in Mendoza: **E. Seidel,**

in Rosario de Santa Fé: **H. Kopp,**

in Tucuman: Geschäftsführer **M. Schmidt** und **O. Kappler,**

in Bolivien: in La Paz: Geschäftsführer **M. Gottowski** und **C. Dreilich,**

in Oruro: Geschäftsführer **H. Massmann** und **R. Schönberger,**

in Brasilien: in Rio de Janeiro: **P. Richarz** (gleichzeitig Direktor sämtlicher brasilianischen Filialen),
Stellvertretend: **L. Lewin,**

in São Paulo: **L. Lewin, O. Rochna,**

in Chile: in Valparaiso: **K. Hüttmann** (gleichzeitig Direktor sämtlicher chilenischen Filialen),
Stellvertretend: **H. Kratzer** (gleichzeitig stellvertretend für sämtliche chilenischen Filialen), **E. Mundt,**

in Antofagasta: **F. Ehrlich,**

in Concepcion: **E. Steegmüller,**

in Iquique: Geschäftsführer **F. Willemsen** und **O. Blohm,**

in Santiago de Chile: **Dr. P. Brunswig, W. Haase,**

in Temuco: **Dr. P. Sievers,**

in Valdivia: **F. Larsen,**

in Peru: in Lima: **H. Börsing** (gleichzeitig Direktor sämtlicher peruanischen Filialen),
Stellvertretend: **Carlos E. B. Ledgard** (gleichzeitig stellvertretend für sämtliche peruanischen Filialen),

in Arequipa: Geschäftsführer **E. Heckmann** und **H. Wendt,**

in Callao: **H. Börsing,**

in Trujillo: Geschäftsführer **H. Gröpper** und **K. Bickel,**

in Uruguay: in Montevideo: **P. Klappenbach,**

in Spanien: in Barcelona: **R. Welsch** (gleichzeitig Direktor der Filiale Madrid),
Stellvertretend: **José Faure y Bufalá,**

in Madrid: Stellvertretend: **L. Dangers** und **W. Ullmann** (gleichzeitig stellvertretend für Barcelona);

den **Aufsichtsrat:**

E. Heinemann, Direktor der Deutschen Bank, in Berlin, Vorsitzender,

R. v. Koch *), General-Konsul, in Berlin, Stellvertreter,

R. W. Bassermann, Direktor der Deutschen Bank Filiale Hamburg, in Hamburg,

G. Frederking *), in Buenos Aires,

G. Georgius, in Hamburg,

Arthur v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, in Berlin,

Paul M. Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, in Berlin,

Federico Hilbck, Konsul, in Lima,

E. Krug *), in Bremen,

Herm. G. Schmidt *), Konsul, in Berlin-Grünwald,

Ed. Steinle, in Hamburg,

Max Steinthal, Geheimer Kommerzienrat, in Charlottenburg,

D. G. Croissant Uhde, in Hamburg,

Wilhelm Vogel *), in Wiesbaden,

Hermann Wallich, Konsul, in Berlin,

Georg Zwilgmeyer, in Berlin.

*) im Jahre 1918 ausscheidend.

Die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1917 waren für unsere Bank von besonderer Bedeutung. Nachdem im Frühjahr Nordamerika, mit dem namentlich unsere Filialen rege Geschäftsbeziehungen unterhielten, in den Krieg eingetreten war, schloß sich im Herbst auch Brasilien, wo wir eigene Niederlassungen besitzen, unseren Feinden an. Diese neue Kriegserklärung hatte zur Folge, daß die deutschen Banken in Brasilien unter Staatsaufsicht gestellt wurden und unter der Ueberwachung der von der Regierung ernannten Beamten ihre Geschäfte nur in beschränktem Umfange fortsetzen konnten. Unter diesen Umständen erschien es zweckmäßig, die Filiale Santos, deren Tätigkeit ohnehin schon sehr zusammengeschrumpft war, einstweilen zu schließen. Hinsichtlich der ferneren Entwicklung der Dinge in Brasilien ist zu erwähnen, daß im Juli 1918 weitere Maßnahmen der Regierung erfolgten, die anordneten, daß nur noch die bestehenden laufenden Geschäfte abgewickelt, neue aber nicht getätigt werden durften. Schließlich erließ die brasilianische Regierung im Oktober 1918 eine Verfügung, durch die den deutschen Banken die Konzession entzogen und für die Liquidation eine Frist von 6 Monaten — inzwischen bis zum 6. November 1919 verlängert — festgesetzt wurde. In Erwartung dieser Maßregel sah sich unsere Niederlassung in Rio veranlaßt, auch die Filiale São Paulo am 30. September 1918 zu schließen.

In Argentinien war zwar im allgemeinen eine Besserung der Verhältnisse nicht zu verkennen, aber die Einwirkungen des Krieges machten sich hier besonders für uns bemerkbar, und auch die Abwicklung mancher früheren, noch aus der Krisis herrührenden Geschäfte mußte naturgemäß das Ergebnis beeinträchtigen. Dagegen erzielten wir in den übrigen Ländern und bei der Zentrale befriedigende Ertragnisse, die es uns ermöglichen, der Hauptversammlung auch für das Jahr 1917 die Verteilung einer Dividende von 6% vorzuschlagen.

Ueber unsere einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir wie folgt:

Argentinien.

Die Getreideernte des Wirtschaftsjahres 1916/17 war zum großen Teil durch Regenmangel verloren gegangen, so daß die für die Ausfuhr verfügbaren Mengen weit hinter den Vorjahren zurückblieben und nur 2,2 Millionen Tonnen gegen 6,5 in 1916 und

8,4 Millionen Tonnen in 1915 betragen. Der starke Rückgang wurde zum Teil durch die bedeutend höheren Preise der Bodenerzeugnisse ausgeglichen. Gleichzeitig erreichte die Ausfuhr an Fleisch, Häuten, Wolle und anderen Erzeugnissen der Viehzucht eine so hohe Ziffer, daß die Gesamtausfuhr des Wirtschaftsjahres 1916/17 die des Vorjahres um ungefähr 93¹/₂ Millionen Goldpesos überstieg.

Die Aus- und Einfuhr stellte sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
Wirtschaftsjahr 1916/17 (1. 10. 16 bis 30. 9. 17) Gold	\$ 599,000,000	Gold \$ 357,400,000
„ 1915/16 „	„ 505,500,000	„ 365,700,000
Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr		
	1916/17	1915/16
Gold	\$ 241,600,000	Gold \$ 139,800,000.

Die vorstehenden Zahlen sind der großen Wertsteigerung angepaßt, welche sowohl für die argentinischen Erzeugnisse, als auch für die vom Ausland bezogenen Artikel eingetreten ist, während die amtliche Statistik frühere, nicht mehr der Wirklichkeit entsprechende Wertansätze zugrunde legte.

Der Goldbestand der Konversionskasse blieb während des Jahres 1917 fast unverändert und belief sich Ende 1917 auf etwa 317 Millionen Goldpesos; ungefähr 55 Millionen hiervon befanden sich bei den argentinischen Gesandtschaften im Ausland.

Die argentinische Währung hat, trotzdem die Konversionskasse seit Kriegsbeginn für Goldentnahmen geschlossen ist, eine starke Prämie — Ende 1917 etwa 8—10% — gegenüber der amerikanischen und englischen.

Ein großer Teil des Ueberschusses der Handelsbilanz wurde zur Begleichung von Verpflichtungen im Ausland verwendet, davon ungefähr 50 Millionen Goldpesos zur Rückzahlung schwebender Schulden der Nationalregierung in Nordamerika. Diese Gelder, die die Regierung nicht aus den Eingängen des Jahreshaushalts entnehmen konnte, da Ueberschüsse nicht vorhanden waren, wurden als kurzfristige Vorschüsse im eigenen Lande aufgenommen. Sie sollen mit den anderen inneren schwebenden Schulden in eine große Anleihe umgewandelt werden.

Die Wollschur brachte ein sehr gutes Ergebnis; die Preise waren zwar von ihrem Höchststand etwas zurückgegangen, blieben aber immer noch viel höher als im Vorjahre und ungefähr dreimal so hoch als vor dem Krieg.

Das Einfuhrgeschäft ließ durchschnittlich einen guten Nutzen und ist durch Beschränkung der langen Ziele gesunder geworden. Der deutsche Handel leidet natürlich sehr unter den Kriegsverhältnissen.

Die Preise für gutes, ausbeutungsfähiges Land sind wieder gestiegen, aber der Grundstücksmarkt in der Stadt lag immer noch danieder. Die Bautätigkeit stockte und die Unternehmungslust fehlte. Der Lebensunterhalt hat sich verteuert, und die auf ein beschränktes Einkommen angewiesene Mittelschicht fand kaum die Möglichkeit zu Ersparnissen. Fortwährende Ausstände waren ein Zeichen der gärenden Unzufriedenheit in den Arbeiterklassen.

Die äußere Politik ging durch eine gefährliche Krisis, doch gelang es der Regierung, dem Lande den Frieden nach außen zu erhalten.

Die nachstehende vergleichende Uebersicht über den Eisenbahnverkehr zeigt — als Folge der wesentlich geringeren Ernte und der Betriebseinstellung während des Eisenbahnerstreiks — einen starken Rückgang:

im Jahre 1917			
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
35,256	Gold \$ 111,387,000	Gold \$ 29,864,000	28,501,000
	d. i. p. km Gold \$ 3,160	d. i. p. km Gold \$ 847.50	
	gegenüber 1916		
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
34,796	Gold \$ 130,478,700	Gold \$ 45,612,000	33,815,200
	d. i. p. km Gold \$ 3,750	d. i. p. km Gold \$ 1,311	

Auch im Schifffahrtsverkehr machte sich unter der Einwirkung des Unterseebootkrieges ein andauernder Rückgang bemerkbar, und die Einwanderung ist so gering geworden, daß sie weit hinter der Auswanderung zurückblieb.

Bolivien.

Dank der andauernd hohen Preislage der meisten seiner Ausfuhrerzeugnisse kann Bolivien auf ein im allgemeinen günstiges Wirtschaftsjahr zurückblicken.

Das Haupterzeugnis der bolivianischen Minenindustrie, Zinn, erreichte Ende 1917 den bisher noch nicht dagewesenen Preis von £ 308 für die englische Tonne; der niedrigste Preis während des Berichtsjahres war £ 180.

Eine ähnliche Wertsteigerung erfuhr Silber, dessen Preis im September 1917 die Höhe von 55 d (per Unze Standard) erreichte, gegen Ende des Jahres indessen wieder bis auf 43 1/2 d nachgab. (Schlußnotiz des Jahres 1916 36 5/8 d.)

Außer diesen Zweigen des einheimischen Bergbaues erhielt ferner die Förderung von Wolfram eine starke Anregung durch die Preiserhöhung, die auch dieses Metall im Berichtsjahre aufzuweisen hatte; dagegen ist die Antimon- und Gummigewinnung bei gleichen Preisen wie im Jahre 1916 stark zurückgegangen, da sie bei den hohen Transportkosten kaum noch einen Ueberschuß läßt. Kupfer erfuhr im Jahre 1917 eine nicht unwesentliche Preisminderung — von £ 140 für die englische Tonne auf £ 110 — die eine Lahmlegung der Förderung von minderhaltigen Erzen dieser Gattung zur Folge hatte.

Im allgemeinen erbrachte demnach das Jahr 1917 dem Hauptfaktor des bolivianischen Wirtschaftslebens, der Minenindustrie, günstige Erträge trotz der verteuerten Verschiffungsspesen und des hohen Wechselkurses. Letzterer kam andererseits wiederum dem Einfuhrhandel zugute, der außerdem durch höhere Warenpreise und die gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung begünstigt wurde, so daß er sich von seinem Tiefstand des Jahres 1915 weiter erholte.

Die Entwicklung des bolivianischen Außenhandels während des Krieges zeigen folgende Ziffern:

im Jahre	Bolivianos	Ausfuhr:	Einfuhr:
1913		93,721,500	54,762,800
" 1914	"	65,801,600	39,761,200
" 1915	"	95,210,300	22,574,600
" 1916	"	101,484,800	31,098,200
" 1917	"	157,748,000	33,480,000

Der Wert der Ausfuhr hat damit im Jahre 1917 seinen bisher höchsten Stand erreicht.

Eine natürliche Folge der in starkem Maße aktiven Zahlungsbilanz war die andauernde Besserung der Landeswährung während des Berichtsjahres. Von 18 $\frac{1}{4}$ d (für 1 Boliviano) Ende 1916 stieg der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London fast ununterbrochen bis Anfang September auf 19 $\frac{1}{5}$ d, der gesetzlichen Parität, behielt jedoch die steigende Richtung auch weiter bei, da eine Goldeinfuhr infolge des Ausfuhrverbots der Vereinigten Staaten und Englands unmöglich war. In der zweiten Hälfte Dezember erreichte der Kurs seinen höchsten Stand von 22 $\frac{3}{8}$ d. Eine von der Regierung im Interesse der Minenindustrie geplante gesetzliche Maßnahme zwecks Senkung des Kurses unterblieb, da inzwischen eine — allerdings stark beschränkte — Goldausfuhr nach Bolivien von der nord-amerikanischen Regierung zugestanden worden war. Der Schlußkurs des Jahres 1917 war 22 d.

Aus dem Wahlkampf um die Präsidentschaft der Republik ging der Kandidat der liberalen Partei, Herr José Gutierrez Guerra, hervor; er übernahm im August 1917 die Leitung der Staatsgeschäfte, und man erwartet von seiner Erfahrung auf finanziellem Gebiet besonders eine vorteilhafte Einwirkung auf die Führung der Finanzpolitik des Landes.

Die Bahn Oruro-Cochabamba wurde im Berichtsjahre dem Verkehr übergeben, damit ist ein wichtiges landwirtschaftliches Gebiet an das Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen worden.

Das am Ende des Berichtsjahres abgelaufene Moratorium für alle Verpflichtungen in Gold und ausländischen Währungen wurde wiederum für das ganze Jahr 1918 verlängert.

In der auswärtigen Politik war das hauptsächlichste Ereignis im Jahre 1917 der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, zu dem sich Bolivien unter dem Druck der amerikanischen Regierung entschloß. Irgendwelche Maßregeln gegen den deutschen Handel oder gegen die Deutschen im allgemeinen sind seitens der bolivianischen Regierung nicht erfolgt und man glaubt, daß solche auch in Zukunft nicht befürchtet zu werden brauchen.

Brasilien.

Die wirtschaftliche Lage ist im Berichtsjahre recht befriedigend geblieben.

Durch die außergewöhnliche Weltlage günstig beeinflußt, hat die brasilianische Ausfuhr an Wert und Menge eine ansehnliche Steigerung erfahren. Zwar ist die Kaffeeausfuhr um etwa £ 6,000,000 (20%) und die in den letzten Jahren an dritter Stelle stehende Häuteausfuhr um £ 500,000 zurückgegangen, doch haben diese Ausfälle reichlichen Ersatz in anderen Erzeugnissen, vornehmlich in Zucker, Reis, Gefrierfleisch und Manganerz gefunden.

Der Gesamtwert der brasilianischen Ausfuhr belief sich

(davon die beiden Haupterzeugnisse)

im Jahre 1917 auf £ 59,900,000

Kaffee 38%, Gummi 12% = 50% zusammen

„ „ 1916 „ £ 55,000,000

„ 53%, „ 14% = 67% „

gegenüber folgenden Einfuhrziffern:

1917 £ 44,500,000 (Ausfuhrüberschuss £ 15,400,000)

1916 £ 40,400,000 („ „ 14,600,000)

Die Tonnenzahl der ausgeführten Mengen verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze Jahr; während aber die Kaffeevershipfungen im ersten Halbjahr noch so flott vor sich gehen konnten, dass die alte Ernte vor Beginn der neuen nahezu vollständig verladen war, nahm der hierfür zur Verfügung stehende Raum in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich ab. Am 31. Dezember 1917 waren von der Ernte

1917/18, geschätzt auf etwa 15 Millionen Sack, nur etwa 5 1/2 Millionen Sack gegen 1916/17 von " 12 " " " 7 " " verladen. Um dem raschen Anwachsen der Kaffeebestände in Santos, sowie einem stärkeren Preisfall entgegenzuwirken, schritt die Staatsregierung von São Paulo zu Ankäufen für eigene Rechnung, die sich bis Ende des Jahres auf etwa 1 300 000 Sack beliefen und deren Gesamtmenge vorläufig auf 3 Millionen Sack festgesetzt wurde. Der Markt wurde ferner durch das Abkommen zwischen der brasilianischen und der französischen Regierung gestützt, durch das letztere zum Ankauf von 2 Millionen Sack im offenen Markt verpflichtet wird.

Der Preis des Kaffees für das Grundmuster Nr. 4 hat sich von Milreis 6\$300 für 10 Kilogramm am 1. Januar (höchster Stand im Jahr bis 23. Januar) auf Milreis 4\$900 für 10 Kilogramm am 30. Juni gesenkt und wurde so unverändert bis 31. Dezember bei außerordentlich flauer Schlußstimmung notiert. Die Durchschnittspreise waren:

1915/16 Milreis 5\$100 für 10 Kilogramm
1916/17 " 5\$750 " 10 "
1917/18 (1. Hälfte) Milreis 4\$900 für 10 Kilogramm.

Gummi trug dank den regelmäßigen Verladungen im ersten Halbjahr 1917 mit etwa 34 000 Tonnen (31 500 Tonnen im ersten Halbjahr 1916) im Werte von £ 7,500,000 zur Ausfuhr bei. Der Londoner Preis für „hard fine Pará“ notierte am Schluß des Jahres 2 sh 9 d für das englische Pfund gegen 3 sh 3 d Ende 1916.

Die übrigen Erzeugnisse haben im Preise durchweg kräftig angezogen und ließen allseitig guten Nutzen.

Die Ausfuhr von Gefrierfleisch bezifferte sich auf:

66,500 Tonnen im Werte von £ 3,134,000 im Jahre 1917
gegen 33,700 " " " " " 1,414,000 " " 1916.

Neue Anlagen sind im Bau, und man glaubt allgemein an eine gute Entwicklungsmöglichkeit dieser neuen Industrie, indeß ist der Beweis ihrer Leistungsfähigkeit im regelrechten Wettbewerb mit den übrigen Konkurrenzländern noch zu erbringen.

Zucker wurde stark nach Argentinien verschifft und erreichte mit 131 500 Tonnen (53 800 im Vorjahre) im Werte von £ 3,600,000 (£ 1,300,000 im Vorjahre) bisher unerreichte Ziffern; ebenso weist die Ausfuhr von Manganerz Höchstzahlen auf: 533 000 Tonnen im Werte von £ 3,062,000 (im letzten Friedensjahre 122 000 Tonnen im Werte von £ 181,000).

Die an den Markt gelangende Baumwolle wurde fast durchweg von der mit Hochdruck arbeitenden einheimischen Webstoffindustrie zu glänzenden Preisen aufgenommen.

Auch die übrigen Zweige der recht mannigfaltigen Nationalindustrie waren sehr gut beschäftigt und erzielten bedeutende Ueberschüsse.

Der Handel hat, entsprechend den geschilderten Verhältnissen, ebenfalls ein gutes Jahr hinter sich.

Der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London erfuhr im Laufe des Jahres 1917 eine nicht unerhebliche Besserung, die in der Hauptsache in der günstigen Handelsbilanz ihren

Grund hat. Die Notiz war zu Anfang des Jahres 12 d, schwankte alsdann zwischen 11 ²⁷/₃₂ d (erreicht am 1. März 1917) und 14 d (am 27. Juni) und blieb am 31. Dezember auf 13 ³/₄ d gegen 12 ¹/₃₂ d Ende 1916.

Auf finanziellem Gebiete ist die Wiederaufnahme des auswärtigen Zinsendienstes ab 1. August hervorzuheben, der durch das Funding-Abkommen vom Jahre 1914 unterbrochen worden war. Der Staatshaushalt für 1918 weist trotz des starken Zinsaufwandes für die gesamte, sich auf 900,000 Contos Papier und £ 115,000,000 belaufende konsolidierte Schuld und trotz der niedrigen Zoll- und Steuereinkünfte einen Ueberschuß von 28,000 Contos Papier auf. Dieses Ergebnis wurde erreicht durch die Einstellung der zu erwartenden Sondereinnahme von Francs 110,000,000 aus der Ueberlassung von 30 deutschen Schiffen mit einem Tonnengehalt von 163 000 Tonnen an Frankreich, sowie einer Sonderausgabe von 60,000 Contos Papiergeld, die zum Ausgleich der früher von der Regierung aufgekauften Noten der Konversionskasse in entsprechendem Betrage dienten; der hierdurch bei diesem Institut freiwerdende Goldbetrag soll dem Garantiefonds für Papieremissionen zugeführt werden.

Die Konversionskasse, welche durch diese Maßnahme ihre ganze Bedeutung verliert, wies zuletzt einen Goldbestand von rund £ 5,000,000 auf, bei einem Notenumlauf von 95,000 Contos, deren grösster Teil in den letzten Jahren für Rechnung der Regierung aufgekauft wurde.

Der ungedeckte Papiergeldumlauf stieg von 1,120,000 Contos auf 1,335,000 Contos (Ende 1913: 601,000 Contos); hierin ist erst ein Teil der durch Gesetz vom 16. August 1917 für Landesverteidigungszwecke und Maßnahmen wirtschaftlicher Natur beschlossenen Ausgabe von 300,000 Contos enthalten.

Die äußere Politik Brasiliens wurde durch die völlige Aufgabe der Neutralität im Weltkrieg gekennzeichnet und fand zunächst im Abbruch der Beziehungen zum Deutschen Reiche ihren Hauptausdruck. Die weitere Haltung der Regierung führte notgedrungen zum Kriegszustand, der am 26. Oktober 1917 auf Grund eines Kongreßbeschlusses von der brasilianischen Regierung verkündigt wurde. Leider kam es wenige Tage nach der Kriegserklärung zu Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum, die den davon Betroffenen empfindlichen Schaden zufügten. Der Eintritt des Kriegszustandes hatte ferner die bereits auf der ersten Seite des Berichts erwähnten Massnahmen zur Folge.

Chile.

Das Geschäftsjahr 1917 war für Chile ein durchaus günstiges, und auch der deutsche Handel in Chile hatte im allgemeinen ein gutes Jahr. Die glänzende Entwicklung, die der auswärtige Handel des Landes bereits im Jahre 1916 zu verzeichnen hatte, wurde im Berichtsjahre noch übertroffen, wie aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht:

		Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1917	chil. Gold \$ zu 18 d	712,289,000	355,077,000
" " 1916	" " " " 18 d	513,584,000	222,828,000
" " 1915	" " " " 18 d	327,479,000	153,212,000

Die Salpeterindustrie wurde durch die außergewöhnliche Steigerung des Salpeterpreises begünstigt, hatte allerdings auf der andern Seite auch mit erheblich höheren Erzeugungskosten und manchen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Brennstoffen und Säcken zu rechnen. Der Salpeterpreis in Chile stieg von 9 sh 7 d zu Anfang 1917 auf 16 sh 2 d im

September und notierte 11 sh 6 d am Schlusse des Jahres. Für Säcke, die vor dem Kriege $3\frac{3}{4}$ d das Stück kosteten, wurden bis 20 d und am Schlusse des Jahres $15\frac{1}{2}$ d und für nordamerikanische Kohle 107 sh (früher 30 sh für englische Kohle) für die Tonne frei Nordhafen bezahlt. Infolgedessen dürften die Gestehungskosten, die früher durchschnittlich etwa 5 sh betragen, jetzt 10 sh übersteigen. Trotz dieser erschwerenden Umstände zeigte die Ausfuhr keinen erheblichen Rückgang, sie ermäßigte sich von

64 964 547 spanischen Zentnern (zu 46 kg) im Jahre 1916
auf 60 353 075 spanische Zentner " " " " " 1917.

Die bedeutende Aufwärtsbewegung im September regte bei England und Nordamerika den Gedanken einer Einkaufsvereinigung an, der die Salpetererzeuger ihrerseits eine Verkaufsvereinigung gegenüberzustellen beabsichtigten. Keiner der beiden Pläne ist bisher zur Ausführung gekommen, dagegen soll im Herbst 1918 England durch Vermittlung der chilenischen Regierung einen Vertrag über den Kauf von 15 Millionen Zentnern Salpeter zum Preise von 13 sh abgeschlossen haben.

Dieselbe Erhöhung der Erzeugungskosten wie für Salpeter machte sich auch für Kupfer empfindlich bemerkbar. Die Erzeugung, die vorwiegend in den Händen der Nordamerikaner mit ihren großen Werken in Chuquicamata und bei Rancagua liegt, hat wieder erheblich zugenommen. Dementsprechend trat auch eine beträchtliche Steigerung in der Ausfuhr ein, die sich auf

1 835 467 spanische Zentner im Jahre 1917
gegen 1 382 178 " " " " 1916

belief. Der Londoner Preis stieg in den ersten zwei Monaten 1917 von £ 134.10 für die engl. Tonne auf £ 140 und verfolgte im weiteren Verlaufe des Jahres eine rückläufige Bewegung, bis im September ein Höchstpreis von £ 110 festgesetzt wurde, der bis zum Ende des Jahres unverändert blieb.

Die chilenischen Viehgesellschaften in Patagonien haben glänzende Jahre gehabt und sehen mit Zuversicht in die Zukunft. Sowohl die Wollausfuhr wie die Schlachtereien in den Gefrieranstalten hat erheblichen Nutzen gelassen.

Die Landwirtschaft in Mittelchile hat nicht so gut abgeschlossen. Die Ernte 1916/17 wird als Mittelernte bezeichnet. Hülsenfrüchte waren zwar stark begehrt für die Ausfuhr nach Nordamerika und wurden sehr gut bezahlt, aber die Getreidepreise hielten sich — nach einer kurzen vorübergehenden Steigerung — auf sehr niedrigem Stand infolge Mangels an Frachtraum für die Ausfuhr.

Unter recht günstigen Bedingungen arbeiteten die einheimischen Industrien, wie Webereien, Strumpffabriken, Papiermühlen, Zuckerfabriken u. a., denen der erschwerte Wettbewerb des Auslandes sehr zustatten kam.

Auch der Einfuhrhandel hat gut verdient. Neben den Nordamerikanern erscheinen die Japaner auf dem chilenischen Markt, und zwar mit einem gewissen Erfolg, der zuverlässiger Lieferung bei billigen Preisen und weitgehender Anpassungsfähigkeit an den Geschmack und die Bedürfnisse der chilenischen Bevölkerung zu verdanken sein soll.

Der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London war erheblichen Schwankungen unterworfen. Die Notiz, die bei Beginn des Jahres 1917 $11\frac{11}{16}$ d war, fiel vorübergehend unter 11 d und erholte sich bis zum Juni allmählich auf $12\frac{1}{2}$ d. Im August-September trat eine sprunghafte, offenbar durch die Spekulation hervorgerufene Steigerung auf über 16 d ein. Der Kurs ging alsdann wieder auf $14\frac{1}{2}$ d zurück und blieb auf diesem Stand — nach

vorübergehender Senkung auf $13\frac{5}{8}$ d — bis zum Ende des Jahres. Eine auffallende Erscheinung war die Ueberschreitung der Goldparität von 18 d bei Wechselverkäufen gegen effektive Goldpesos, die zu Kursen bis über 23 d und Ende 1917 zu $22\frac{1}{2}$ d getätigt wurden. Sie ist einerseits auf die große Nachfrage nach Gold zum Zwecke von Zollzahlungen und andererseits auf das nordamerikanische Goldausfuhrverbot zurückzuführen. Verhandlungen mit der nordamerikanischen Regierung waren darauf gerichtet, diese zu veranlassen, wenigstens die Ausfuhr derjenigen Summen, die für den in Gold zahlbaren Teil der Salpeterausfuhrzölle erforderlich sind, zu genehmigen.

Die starke Kursbesserung gab Anlaß zu lebhaften Erörterungen in der Presse und im Kongreß über die Errichtung einer Konversionskasse mit dem Hauptzweck, die Stetigkeit der Währung zu gewährleisten. Aber ebensowenig wie über den Kurs — 12 d oder 15 d — konnte man über die Einrichtung selbst zu einer Einigung gelangen. Die Frage wurde schließlich bis zum nächsten Kongreß im Juni 1918 vertagt; über ihr weiteres Schicksal ist bisher nichts bekannt geworden.

Von sonstigen neuen gesetzlichen Einrichtungen ist ein Arbeiter-Unfall-Gesetz zu erwähnen, das mit dem 1. Juli 1917 in Kraft getreten ist, sowie ferner ein Gesetz betr. eine Regierungsbeihilfe für die chilenische Handelsflotte, das innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren die Schifffahrt an der chilenischen Küste der chilenischen Flagge mit Ausschluß aller Fremden vorbehält.

In bezug auf die politischen Verhältnisse ist hervorzuheben, daß die chilenische Regierung bisher unentwegt und trotz des auf sie ausgeübten starken Druckes an ihrer Neutralität im Weltkrieg festgehalten hat.

Peru.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse war im Jahre 1917 eine außergewöhnlich günstige und übertraf diejenige aller früheren Jahre. Die Minen- und Petroleumindustrie, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe haben aus der noch nie erlebten Preissteigerung fast aller peruanischen Hauptausfuhrerzeugnisse, wie Silber, Petroleum, Zucker, Reis, Wolle und namentlich Baumwolle, trotz der erheblich gestiegenen Erzeugungskosten hervorragenden Nutzen gezogen, an dem auch der Zwischenhandel entsprechenden Anteil hatte. Die glänzenden Gewinne der Baumwollerzeuger — die im Jahre 1917 für die Marke Mitafifi bei einem Kostenpreise von £p. 3.— bis £p. 4.— Verkaufspreise von £p. 9.— bis £p. 11.— für den spanischen Zentner erzielen konnten — haben eine starke Wertsteigerung des Grund und Bodens und eine bedeutende Ausdehnung der Baumwollpflanzungen zur Folge gehabt.

Auch der Einfuhrhandel hat im Berichtsjahre eine erhebliche Steigerung erfahren und glänzende Preise erzielt. Die deutschen Firmen sind an der günstigen Geschäftslage nicht unbeteiligt geblieben und haben sich trotz aller Schwierigkeiten in der Beschaffung der Waren gut behaupten können.

Die Zahlen des Außenhandels stellen sich wie folgt:

	Ausfuhr:		Einfuhr:	
im Jahre 1917	Per.	£ 18,643,000	Per.	£ 13,502,000
„ „ 1916	„	„ 16,541,000	„	„ 8,683,000

Den größten Anteil am Aus- und Einfuhrhandel hatten im Berichtsjahre ebenso wie in 1916 die Vereinigten Staaten von Nordamerika, während die Handelsziffern im Verkehr

mit England im Fallen begriffen sind. Als ein nicht zu unterschätzender Mitbewerber, besonders im Einfuhrgeschäft, macht sich Japan geltend, das durch Billigkeit seiner Waren und Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des Landes große Anstrengungen zeigt, ins Geschäft zu kommen.

Die gesunde Verfassung des Wirtschaftslebens kommt naturgemäß auch in den Einkünften der Regierung zum Ausdruck, die nicht unerhebliche Ueberschüsse gegen den Voranschlag erzielen und die Tilgung älterer, rückständiger Verpflichtungen im Betrage von über £p. 740,000 vornehmen konnte. Dagegen beabsichtigt die Regierung, zur Deckung verschiedener alter Staatsschulden eine innere 7%, durch die Alkoholsteuer garantierte Anleihe in Höhe von £p. 2,000,000 aufzunehmen.

Besonderes Interesse widmete die Regierung im Berichtsjahre der Verbesserung der Verkehrswege und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes, wofür in dem von den Kammern noch zu genehmigenden Staatshaushalt jährlich £p. 500,000 bereitgestellt werden sollen. — Der Weiterbau der Bahn von Huancayo nach Huancavelica ist bereits in Angriff genommen und deren Fortführung bis nach Cuzco geplant, wodurch eine Verbindung mit dem Süden des Landes und der Anschluß an das bolivianische Eisenbahnnetz geschaffen würde.

Der bedeutende Saldo der Zahlungsbilanz zugunsten Perus konnte bisher noch einigermaßen durch Goldeinfuhren ausgeglichen werden.

Letztere erreichten die Höhe von £p. 1,157,400 im ersten Halbjahre 1917 gegen £p. 908,600 im ganzen Jahre 1916 und dürften im zweiten Halbjahre 1917 gegen die Zahlen des ersten Halbjahres kaum zurückbleiben.

Die peruanische Münze prägte im Jahre 1917 £p. 1,930,450 in Goldmünzen.

Der starke Goldzufluß ermöglichte den Emissionsbanken die weitere Erhöhung der Golddeckung ihres Notenanteils, die

	Ende 1917	65 %	auf rund	£p. 2,466,000) in Umlauf befindliche Noten
gegen	„	1916	50 %	„ „ „ 2,300,000	

betrug.

Ebenso wie in anderen am Kriege nicht beteiligten Ländern trat auch in Peru eine bedeutende Höherbewertung der einheimischen Währung ein, so daß die Regierung eine Kursregulierung als notwendig erkannte und zu diesem Zwecke ein Gesetzprojekt ausarbeitete, das die Vermehrung der Umlaufmittel durch Ausgabe von Goldzertifikaten bis zum Betrage von £p. 4,000,000 vorsah, voll garantiert durch Dollarguthaben bei der Federal Reserve Bank in Washington. Die nordamerikanische Regierung verpflichtete sich dagegen, die Ausfuhr derartiger Dollarguthaben in effektivem Golde drei Monate nach Friedensschluß zuzulassen. Das Projekt fand zunächst starke Gegnerschaft; laut neueren Nachrichten ist aber ein entsprechendes Abkommen mit der nordamerikanischen Regierung für den Betrag von £p. 3,000,000 im Jahre 1918 getroffen worden.

Die Wechselkurse notierten:

		am 31. Dez. 1917		am 31. Dez. 1916
90 Tage	Sicht-Wechsel auf London	Peruan. £ 90 1/4) für 100 engl. £	Peruan. £ 96 3/4
	„ „ „ „ „ „	„ „ 89 1/4		„ „ 94 3/4
90 Tage	Sicht-Wechsel „ New York	U. S. \$ 5,24) für 1 Per. £	U. S. \$ 4,91
	„ „ „ „ „ „	„ „ 5,29		„ „ 4,97

Auf dem Gebiete der inneren Politik erfreute sich Peru allgemeiner Ruhe. In der äußeren Politik ist der am 6. Oktober 1917 erfolgte Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu erwähnen, wofür die im Februar erfolgte Versenkung des peruanischen Seglers „Lorton“ unter dem Druck der Alliierten als Anlaß diente.

Uruguay.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes haben sich im Jahre 1917 in befriedigender Weise weiter entwickelt. Trotz der bekannten allgemeinen Schwierigkeiten in der Verschiffung haben die Erzeugnisse des Landes zu hohen Preisen guten Absatz gefunden. Diese günstigen Bedingungen kamen in erster Linie wieder den Gefrierfleischanstalten zugute, die, ungeachtet einer Abnahme in der Anzahl der verarbeiteten Tiere, für die ausgeführten Fleischerzeugnisse einen Erlös von nahezu Urug. \$ 33 Millionen gegen 26¹/₂ Millionen im Vorjahre erzielten.

Auch das Wollgeschäft blickt auf ein glänzendes Jahr zurück. Dies tritt nicht nur in der Erhöhung der ausgeführten Ballen auf 81 451 in 1917 gegen 63 902 in 1916 in die Erscheinung, sondern ganz besonders auch in der ungeheuren Wertsteigerung auf rund Urug. \$ 34,000,000 gegen Urug. \$ 18,600,000 im Vorjahre.

Recht wenig befriedigend fiel dagegen das Erträgnis der Ernte von 1916/1917 aus. Die Weizenernte reichte mit ihren 146 697 Tonnen kaum zur Deckung des Eigenverbrauches, und der Mais ergab ebenfalls nur einen geringen Ertrag, so daß eine Einfuhr notwendig wurde.

Der Außenhandel zeigt dementsprechend eine beträchtliche Zunahme sowohl bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr und stellt sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1917 } Urug. \$	103,456,000	71,606,000
" " 1916 " "	73,870,000	33,802,000.

In finanzieller Hinsicht ist das weitere Anwachsen des Goldbestandes erwähnenswert, der mit Urug. \$ 50,310,193 am 30. September seinen Höchststand erreichte und sich

auf Urug. \$	46,103,389	am 31. Dezember 1917
gegen " "	41,465,024	" " 31. " 1916

belieft. Zur Hebung der Staatseinnahmen ist gegen Jahresende die Ausfuhr von Wolle, gesalzenen und getrockneten Rinderhäuten, Schaffellen und Talg mit einem Zoll von 4% auf den alljährlich von einer besonderen Kommission festzusetzenden Wert belegt worden.

Eine sich als notwendig erweisende Vermehrung der Umlaufmittel wurde in der Weise erlangt, daß der Banco de la Republica durch Gesetz die Ermächtigung erhielt, seine bisher das doppelte des eingezahlten Kapitals (etwa Urug. \$ 14,500,000) betragende Notenausgabe auf das dreifache zu erhöhen.

Im Verlaufe des Jahres ist auf innerpolitischem Gebiet eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen. Die beiden führenden Parteien haben sich geeinigt und eine Neugestaltung der Verfassung zustande gebracht, die am 25. November durch Volksabstimmung bestätigt worden ist. Die Bedeutung dieser neuen Verfassung, die am 1. März 1919 in Kraft tritt, liegt u. a. in dem geheimen Verhältniswahlrecht, der Selbstverwaltung der inneren Bezirke, Trennung der Kirche vom Staat, Bildung eines aus neun Mitgliedern sich zusammen-

setzenden Staatsrates, der dem Präsidenten zur Seite steht, direkter Präsidentenwahl (mit Ausnahme der nächsten Wahl).

Die bekannten diplomatischen Vorkommnisse in Argentinien fanden ihren Widerhall auch in Uruguay. Nachdem die Regierung am 14. September acht in Montevideo liegende deutsche Dampfer angeblich aus Sicherheitsgründen militärisch besetzt hatte, brach sie am 7. Oktober die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung ab. In der diesbezüglichen Botschaft an die Kammern wird darauf hingewiesen, daß Uruguay diesen Schritt unternimmt, ohne daß eine besondere, direkte Verletzung des Nationalgefühls vorliege. Die Folge war die Beschlagnahme der Schiffe, welche damit begründet wurde, daß ihre Verwendung wegen der Frachtschwierigkeiten im Landesinteresse geschehe. Durch ein besonderes Gesetz wird die Regierung für die Erhaltung und Rückgabe der Dampfer verantwortlich gemacht.

Im Uebrigen blieb das Verhalten sowohl der Regierung wie der Bevölkerung den Deutschen und ihrem Eigentum gegenüber ruhig und gab zu keiner Klage Anlaß.

Spanien.

Die wirtschaftliche Entwicklung Spaniens zeigt im Jahre 1917 kein einheitliches Bild. Trotz der günstigen Ernte trat infolge anhaltender starker Ausfuhr von Lebensmitteln, besonders nach Frankreich, eine Teuerung ein, die verschiedene ernste Arbeiterausstände zur Folge hatte. Diese Lage wurde noch verschlimmert durch eine mangelhafte Kohlenversorgung, verursacht durch unzureichende Transportverhältnisse, die eine ganze Reihe von Unternehmungen zwang, ihre Betriebe stark einzuschränken und zeitweise sogar stillzulegen. Ebenso hatte die Fruchtausfuhr unter dem Mangel an Schiffsraum und der von England und Frankreich begrenzten Einfuhr dieser Erzeugnisse stark zu leiden.

Dagegen weisen die für die Kriegslieferungen beschäftigten Industrien unverändert bedeutende Gewinne auf, ebenso wie auch die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen nach Uebersee aus der durch den Krieg geschaffenen Lage großen Nutzen zu ziehen vermochte. Dies kommt am besten durch die nachfolgenden vergleichenden Ziffern zum Ausdruck:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1917 . . . Pesetas	1,290,000,000	736,000,000
" " 1916 . . .	" 1,368,000,000	913,500,000
" " 1915 . . .	" 1,242,400,000	967,700,000,

was zugunsten des Landes einen Ueberschuss von 554 Millionen Pesetas gegen 454 1/2 und 274,7 Millionen Pesetas im Vergleich zu den beiden Vorjahren bedeutet, gegen eine passive Handelsbilanz vor dem Kriege.

Die durch den Weltkampf geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse hatten auch in Spanien die Notwendigkeit erkennen lassen, die verschiedensten Industrien ins Leben zu rufen, welche Gründungen die weitestgehende Unterstützung der Regierung fanden. Diese läßt es sich in jeder Weise angelegen sein, durch Gewährung von Erleichterungen zum Zwecke der Bebauung der brachliegenden Ländereien, des Baues von Kleinbahnen, der Ausbeutung von Minen usw. das Land weiter zu erschließen, um es den neuzeitlichen Anforderungen anzupassen und für den Weltmarkt wettbewerbsfähiger zu gestalten.

Die günstige Handelsbilanz hat es Spanien ermöglicht, im Jahre 1917 seine baren Goldbestände auf Pesetas 1,965,449,000 zu erhöhen, so daß sich die Golddeckung Ende 1917 auf etwa 70,62% und die gesamte Metalldeckung auf etwa 95,57% der im Umlauf befindlichen Banknoten im Betrage von Pesetas 2,782,839,000 belief.

Das Disagio für Sichtwechsel auf Paris, das Ende 1916 19,90% betrug, ist trotz des anhaltenden Rückflusses spanischer Werte nach Spanien auf 27,90% Ende 1917 gestiegen. Es zeigt sich darin die weitere Verschlechterung der Währungen der in den Krieg verwickelten Länder gegenüber der Währung eines neutralen Landes.

Von unseren Beamten erlitten im Berichtsjahre den Heldentod fürs Vaterland die Herren

Johannes Bartelt, Gefreiter, Ritter des Eisernen Kreuzes,	Zentrale Berlin
Walter Hitzschke, Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes,	Filiale Valparaiso
Paul Kalow, Grenadier,	Zentrale Berlin
Curt Weise, Landsturmmann,	" "
Hans Winterstein, Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes.	" "

Ehre ihrem Andenken!

Unsere Bilanz ist auf Grund der uns zur Verfügung stehenden Abschlusspapiere aufgestellt. Soweit wir solche nicht erlangen konnten, haben wir vorsichtig bemessene Schätzungen aufgenommen. Die sämtlichen Zahlen für unsere Gewinn- und Verlust-Rechnung sind uns demgegenüber in völlig ausreichender und sicherer Weise bekannt geworden.

Einschließlich des Vortrages aus 1916 von M 110,768.34, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude im Betrage von M 126,895.38 und nach Rückstellung von M 30,000 für Talonsteuer, sowie nach Absetzung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten der Zentrale und Filialen vertragsmäßig zustehenden Gewinnanteile beläuft sich **das Erträgnis des Jahres 1917** auf M 2,821,646.24

Von vorstehendem Gewinn, nach Abzug des Gewinnvortrages, werden nach § 23 b der Satzungen überwiesen: 5% der Rücklage II . . . " 135,543.90
M 2,686,102.34

Die Aktionäre erhalten gemäß § 23 c der Satzungen zunächst:
4% Dividende auf das Kapital von M 30,000,000 " 1,200,000.—
M 1,486,102.34

Wir beantragen:
von den verbleibenden M 1,486,102.34 dem Pensions- und Unterstützungs-
Fond für die Beamten zuzuweisen M 125,000.—
und für Abschlußzuwendungen an die Angestellten zu be-
willigen " 580,000.— " 705,000.—
M 781,102.34

sowie nach Abzug des nach § 23 e dem Aufsichtsrat zustehenden Gewinn-
anteils von 10% auf M 666,666.66 (M 781,102.34 :/. M 114,435.68 Vor-
trag auf 1918) " 66,666.66
M 714,435.68

2% Superdividende zu verteilen " 600,000.—
den Rest von M 114,435.68
auf neue Rechnung vorzutragen und den Rechnungsabschluß zu genehmigen.

Es würden demnach entfallen:
auf die Aktien Serie I bis VIII M 60.— pro Stück = **6% Dividende.**

Berlin, den 3. Juni 1919.

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

A. Krusche.

Der Aufsichtsrat hat vorstehenden Bericht des Vorstandes, sowie den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft durch seine Revisoren prüfen lassen und schließt sich den Anträgen des Vorstandes an.

Berlin, den 3. Juni 1919.

Der Aufsichtsrat.

E. Heinemann.

Bilanz

und

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Bilanz der Deutschen am

Aktiva.	M	S	M	S
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken			75,667,397	84
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen:				
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	89,387,957	56		
eigene Akzepte	4,777	90		
eigene Ziehungen	336,986	59		
Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	21,849,182	14	111,578,904	19
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			7,745,240	51
Report- und Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere			4,787,620	09
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			3,044,657	61
davon am Bilanztage:				
gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	2,325,254	02		
gedeckt durch andere Sicherheiten	462,550	14		
ungedeckt	256,853	45		
Eigene Wertpapiere:				
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	17,012,785	21		
sonstige börsengängige Wertpapiere	4,255,894	64		
sonstige Wertpapiere	826,621	24	22,095,301	09
Konsortialbeteiligungen			353,961	45
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			2,480,000	—
Schuldner in laufender Rechnung:				
gedeckte	69,749,940	52		
ungedekte	916,114	63	70,666,055	15
Außerdem: Bürgschafts-Schuldner M 26,889,619.85				
Bankgebäude (Buenos Aires, Bahia Blanca, Cordoba, Montevideo, Valparaiso, Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Oruro und Lima)			4,492,958	27
Sonstiger Grundbesitz			2,175,627	39
Sonstige Aktiva:				
Verschiedenes			88,457	24
			305,176,180	83

Soll.

Gewinn- und

Soll.	M	S
Geschäftskosten einschließlich Steuern, Abgaben und Stempelkosten der Zentrale und der 28 Niederlassungen	M 9,493,292.16	
Rückstellung für Talonsteuer	„ 30,000.—	16
Ueberschuß	2,821,646	24
	12,344,938	40

Vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft und mit den Büchern der Deutschen Ueberseeischen Bank übereinstimmend gefunden.
Berlin, den 3. Juni 1919.

Die Revisions-Kommission des Aufsichtsrats.

R. W. Bassermann. G. Georgius. G. Zwilmeyer.

Ueberseeischen Bank 31. Dezember 1917.

Aktiva.	M	S	M	S
Aktien-Kapital			30,000,000	—
Rücklagen:				
Ordentliche Rücklage	3,327,014	94		
Rücklage II	6,605,340	39	9,932,355	33
Gläubiger in laufender Rechnung:				
Nostroverpflichtungen	6,792,619	16		
davon „Eigene Ziehungen“	M 5,565,232.97			
Einlagen auf gebührenfreier Rechnung:				
innerhalb 7 Tagen fällig	M 19,562,141.40			
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	„ 29,428,453.29			
nach drei Monaten fällig	„ 62,172,694.77		111,163,289	46
sonstige Gläubiger:				
innerhalb 7 Tagen fällig	M 98,869,957.26			
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	„ 7,822,337.86			
nach drei Monaten fällig	„ 16,244,100.—		122,936,395	12
Akzepte und Schecks:				
Akzepte	11,641,628	25		
noch nicht eingelöste Schecks	593,988	86	12,235,617	11
Außerdem: Bürgschaftsverpflichtungen M 26,889,619.85				
Sonstige Passiva:				
Pensions- und Unterstützungs-Fond	1,092,672	45		
Talonsteuer-Rückstellung	130,000	—		
Noch nicht erhobene Dividende	115,680	—		
Uebergangsposten der Zentrale und Filialen untereinander	7,955,905	96	9,294,258	41
Gewinn- und Verlust-Rechnung			2,821,646	24
			305,176,180	83

Haben.

Verlust-Rechnung.

Soll.	M	S
Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1916	110,768	34
Zinsen, Provisionen und Gewinn an Wechseln, Wertpapieren, Konsortial-Geschäften und dauern den Beteiligungen, abzüglich Rückzinsen auf in 1918 fällige Wechsel	12,234,170	06
	12,344,938	40

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

A. Krusche.

1917.